

«Eine unglaublich starke Leistung»

In Alpnach hat die Breisacher-Stiftung zum elften Mal besonders erfolgreiche junge Berufsleute der Region ausgezeichnet.

Robert Hess

Willkommener Zustupf für rund 150 Absolventen der Lehrabschlussprüfungen 2019 sowie für sechs Teilnehmer an den Berufs-Schweizer- und Weltmeisterschaften. Die 2009 vom Alpnacher Unternehmer Theo Breisacher gegründete Stiftung belohnte an der Feier vom Freitagabend im Singsaal Alpnach die erfolgreichen jungen Berufsleute mit insgesamt rund 160 000 Franken.

Dabei wurden auch die besten Absolventen prämiert. Die besten Lehrabschluss-Noten haben erreicht: Myriam Bucher, Melchtal (medizinische Praxisassistentin) und Lea Fischer, Oberdorf (Pharma-Assistentin) mit je 5,8 sowie Marco Niederberger, Küssnacht am Rigi (Konstrukteur) mit der Note 5,7.

Der Schreiner und die Wasserwaage

Um eine Berufslehre mit der Note 5,0 und höher abzuschliessen, muss man nicht unbedingt ein grosser Streber sein, betonte Johannes Furrer aus Lungern an der Feier. Er hat die Schreinerlehre mit der Note 5,6 abgeschlossen und übernahm es, der Familie Breisacher, den Lehrbetrieben und allen anderen, die zum guten Gelingen der Berufsausbildung ihren Beitrag geleistet hatten, zu danken.

«Um eine Lehre so gut abzuschliessen, braucht es Begeisterung und Interesse für den künftigen



Strahlende Gesichter der drei besten Lehrabsolventen (von links): Lea Fischer, Myriam Bucher und Marco Niederberger.

Bild: Robert Hess (Alpnach, 18. Oktober 2019)

tigen Beruf, Ausdauer, ein intaktes Umfeld sowie einen guten Lehrbetrieb mit einem Team, das dem Lernenden weiterhilft, und natürlich auch etwas Glück», sagte Furrer. «Doch gehört zum Erfolg auch eine Wasserwaage», fuhr der junge Schreiner fort, «gemeint ist damit der Ausgleich zum Lernen

und Arbeiten durch eine sportliche Tätigkeit, ein Hobby oder eine andere Freizeitbeschäftigung.»

Auf sechs Treppentritten

Zum Thema Erfolg äusserte sich am Freitagabend auch Stiftungsratspräsidentin Brigitte

Breisacher: «Erfolg besteht nicht nur aus sechs Buchstaben», erklärte sie. «Erfolg setzt sich auch aus sechs Treppentritten zusammen: Ich will nicht, ich kann es nicht, ich probiere es, es geht nicht, ich hole mir Unterstützung in der Familie, bei Freunden und Mitarbeitenden. Und plötzlich ist mein Ziel,

die oberste sechste Treppenstufe, doch erreicht.» – «Und wenn einmal trotz grosser Anstrengungen der Plan A misslingt», so Brigitte Breisacher weiter, «werfen Sie die Flinte nicht ins Korn, das Alphabet hat noch 25 weitere Buchstaben und irgendeinmal landen Sie bestimmt beim Buchstaben E.»

Auch der Obwaldner Bildungsdirektor Christian Schäli überbrachte Gratulationen. Die Breisacher-Stiftung sei mit ihren Prämienauszahlungen an die besten Lehrgänger in der Bildungslandschaft Schweiz einzigartig. Seit 2009 habe die Stiftung insgesamt rund 2,5 Millionen Franken aus ihrem Ertrag ausgeschüttet.

«Verpflichtung für das weitere Berufsleben»

«Sie haben eine unglaublich starke Leistung erbracht», wandte sich der Regierungsrat an den erfolgreichen Nachwuchs. «Diese Leistung ist aber auch Verpflichtung für das weitere Berufsleben.» Denn nicht die heutige, sondern die künftige Leistung ist matchentscheidend. «Eine Zukunft, die Sie selber tagtäglich in der Hand haben.»

Die Feier wurde musikalisch von der Band Breisacher-Selection unter der Leitung von Boris Relja umrahmt. Mit einem Apéro-Riche wurden die guten Noten auch kulinarisch gewürdigt.

Hinweis

Prämienberechtigt ist, wer eine Abschlussnote von mindestens 5,3 oder als Bester «seines» Berufs eine Note von mindestens 5,0 aufweist. Insgesamt sieben Berechtigte sind am Freitag unentschuldigt nicht erschienen, sodass dann diese Prämien an die Stiftung zurückgehen werden.

Netzwerk Alter regt zu Ideen an

Nidwalden Der Anteil älterer Menschen wird markant steigen und sie wollen bis ins hohe Alter selbstständig leben. Geeignete Wohnformen und gute soziale Netze sind zentral. Das Netzwerk Alter Nidwalden lud daher Interessierte zum Informationsaustausch ein. Dabei wurden den gut 40 Anwesenden diverse Wohnmodelle präsentiert. Der Verein Wohnwandel sieht sich als Beratungsstelle und will Generationenwohnen mit bewusst gelebter Nachbarschaft fördern.

Cécile Malevez stellte das Generationenhaus Sarnen vor, wo Jung und Alt bei gutem Mit- und Nebeneinander wohnen, und ein Projekt in Gisikon-Root für eine generationendurchmischte Siedlung mit Versorgungszone. Nachfamiliäres Wohnen in Obfelden war das Thema von Remo Scissere. Die Siedlung besteht aus Wohnungen im Stockwerkeigentum und genossenschaftlich finanzierten und genutzter Umgebung. Ferner informierte Raymond Neumann über ein geplantes Mehrgenerationenquartier Stöckli-matt in Hitzkirch, wo fünf Gemeinden ein Quartier statt einer Vergrößerung des Altersheims planen. Mit dem Anlass wollte das Netzwerk zu Fragen anregen, wie geeignete Wohnmodelle in Nidwalden aussehen könnten. (pd)

«Alpä-Bachelor» unterhält mit Überraschungen

Beim «Jungen Ennetmoos» läuft der Countdown für die neue Theaterproduktion.

Nun ist auch das ländliche Ennetmoos vom «Bachelor»-Fieber angesteckt. Dies dank seiner Jugendorganisation «Junges Ennetmoos». Mit der neuen Produktion «Alpä-Bachelor», einem Lustspiel von Maya Gmür, erinnert das Stück natürlich an die zu diesem Thema laufende Sendung im Schweizer Privatfernsehen. Ruedi Z'Rotz vom dreiköpfigen Regie-Team ruft dabei in Erinnerung, dass Ennetmoos vor nicht allzu langer Zeit mit einem jungen Einheimischen in der Show vertreten war. Doch dieses Argument sei nicht ausschlaggebend für die Wahl dieses Stücks gewesen, erzählt Z'Rotz. «Vielmehr ist es der Inhalt der Geschichte, der perfekt zu unserem Spielerteam passt.»

Das Gezeigte entspricht der Aktualität, eignet sich vorzüglich für ein junges Ensemble, bietet Spektakel und stimmungsvolle Unterhaltung. Auch behält es Spannung bis zum überraschenden Schluss. Mit dem gut zweistündigen Lustspiel in drei Akten kommt das «Junge Ennetmoos» einmal mehr seinem Ruf nach, als Sprungbrett für das «Grosse Ennetmooser Theater» zu dienen. Die Theateraufführung ist aber auch seit Jahren fest im bunten

Jahresprogramm der Organisation verankert, schreibt Präsident Fabian Durrer im Vorwort zur neuen Produktion. «Mit vollem Tatendrang bringen die elf spielfreudigen Darstellerinnen und Darsteller den «Alpä-Bachelor» auf die Bühne.»

Zum Inhalt: In einer Villa in den Bergen soll der Schauplatz

der neuen Fernsehproduktion installiert werden. Der sehr spezielle Regisseur Pascal (Dominik Barmettler) und sein Kameramann Bruno (Sebastian Gander) haben eine vermeintlich gute Idee, mit dieser Sendung den Durchbruch in ihrer Karriere zu schaffen. Zahlreiche Kandidatinnen sehnen dem grossen Auf-

tritt ihres eventuellen Traummannes entgegen. Die Stimmung steigert sich zusehends, bis die Meldung eintrifft, dass die Bahn, die zum Berg fährt, von einer Panne betroffen ist.

Auch vom Bachelor werden die Veranstalter mit negativen Nachrichten überrascht. Folglich verliert das Abenteuer sein

gut vorbereitetes Konzept, die Situation gerät aus den Fugen, und das Kandidatinnen-Feld sieht seine Chancen davon schwimmen. Ein zufällig vorbeikommender Wanderer soll den Part als Bachelor übernehmen und das Hauspersonal könnte sich als zusätzliche Kandidatinnen zur Verfügung stellen. Aber damit ist eine gelungene Sendung keineswegs garantiert.

Charmant bis zickig

Jedoch ein Theatervergnügen, das sich lohnt, es sich zu Gemüte zu führen. Dafür sorgen die charmanten bis zickigen Kandidatinnen Anita (Michaela Odermatt), Melanie (Eveline Christen), Rosi (Sara Gut), Sandy (Fabiola Barmettler), Klara (Stefanie Barmettler), Doris (Patrizia Lussi), die Wanderer Max (Markus Odermatt), Hugo (Christian Tresch) und der Chauffeur Peter (Roger Christen) mit ihrem vollen Einsatz.

Rosmarie Berlinger

Hinweis

Aufführungsdaten: Donnerstag, 24., Freitag, 25., und Samstag, 26. Oktober, jeweils 20 Uhr, Sonntag, 27. Oktober, 14 Uhr, jeweils MZA St. Jakob.



Eine Szene aus dem neuen Stück «Alpä-Bachelor».

Bild: Rosmarie Berlinger (Ennetmoos, 16. Oktober 2019)